

# Herbschtsünneli

Autor(en): **Schwab-Plüss, Margaretha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **12 (1947-1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859778>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Herbschtsünneli.

Von Margaretha Schwab-Plüss

Du liebs milds Herbschtsünneli,  
schyn mi nummen a!  
De bisch wien es Gu'dbrünneli,  
wo mers z grächtem cha.  
Letschti Schwäbli schwäbe  
in dym Liecht dervo;  
s lüüchte d Jumpfereräbe  
wie no nie eso.

Es Fröschli höpperled  
neumehi hai;  
en Öpfel böpperled  
im Wäg an e Stai.  
Spinnbuppefäde wäje  
fyn vo Ascht zu Ascht.  
Dahlie, ganzi Räje  
stönden in dym Glascht.

D Wält isch duranehi  
haiter und froh;  
D Bäum einzig mahne mi:  
S herbschteled scho!  
Alles losch lo schyne  
ganz verklärt und nooch,  
und ins Härz tief yne  
gohsch wie d Muetersprooch.

## Die Flurnamen von Sissach.

(Fortsetzung)

Von Walter Schaub, Ständerat, Bottmingen.

Durch die Hohle Gasse auf dem Hohlen Gassweg erreichen wir den Dürren Brüel, dessen grösster Teil jenseits des Bächleins liegt. Brüel nannten unsere Vorfahren eine nasse Wiese, und da nun mhd. dürre wasserarm, steinig bedeutet, ergäbe sich hier ein Widerspruch. Der Name könnte von einem Eigentümer Dürr herrühren, aber dieses Geschlecht findet sich nirgends in den alten Büchern. Die ältesten uns überlieferten Formen heissen: am dürren büel 1446, 1447, am Dürrenbüel 1524, noch 1608, nachdem freilich schon da und dort Brüel aufgetreten war. Bühl mhd. bühel heisst Hügel, darauf deutet auch das Vorwort «am». Das Land liegt also am wasserarmen, steinigen Hügel, am innern Bogen des Limbergweges. Der Brüel im Niederfeld hat Anlass zur Analogiebildung gegeben. Ein Bletzlin Reben im Dürrenbrüel 1691, Dürrenbrüllweg 1891.

Im Dürren Brüel neben dem Ickterbächlein stösst niedsich an die hohle Gasse 1703. Der gute alte Name des Wässerchens verschwindet nach 1820 aus Berein und Kataster, nachdem es schon seit